

Komponisten-Porträt Johannes Holik



20. September 2022, 19.30 Uhr
Palais Mollard, 1010 Wien, Herrengasse 9
Salon Hoboken

Programm

Franz Schubert (1797–1828, Arr. Johannes Holik) und Johannes Holik (*1961)
Die schöne Müllerin

Das Mühlleben (Holik)
Ungeduld (Schubert)
Ein ungereimtes Lied (Holik)
Eifersucht und Stolz (Schubert)
Erster Schmerz, letzter Scherz (Holik)
Die liebe Farbe (Schubert)
Blümlein Vergissmein (Holik)

Johannes Holik
Streichquartett „Da Mautna schreit aussa“ (UA)

1. *Rasch*
2. *Schwebend*
3. *„Da Mautna schreit aussa“*
4. *Sehr schnell*

Johannes Holik
Es gibt so Deg. Drei Lieder für Tenor und Streichquartett

Es gibt so Deg
Wia si's g'her't
Mei Hamua

Alexander Kaimbacher, Tenor
HABE-Quartett Wien



HABE-Quartett Wien

Das 2015 gegründete HABE-Quartett Wien setzt sich aus Alexander Burggasser (Konzertmeister der Wiener Symphoniker), Ai Miwa (Orchester der Volksoper Wien), Johannes Flieder (Solobratschist der Wiener Symphoniker) sowie Michael Vogt (Solocellist der Wiener Symphoniker) zusammen. Alexander Burggasser und Johannes Flieder studierten in ihrer Heimatstadt Wien, ebenso die Japanerin Ai Miwa. Michael Vogt erhielt seine Ausbildung in Graz und Paris.

Das Quartett musizierte in den vergangenen Jahren unter anderem mit Julia Fischer und Philippe Jordan im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses, mit Iku Miwa in Japan und trat 2021 bei den Bregenzer Festspielen gemeinsam mit Olaf Schmitt auf.

Seinen Namen versteht das Ensemble als Reverenz an zwei Größen der Streichquartett-Literatur: Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven. Beiden Komponisten ist die 2019 erschienene Debüt-CD gewidmet. Die Werke der Wiener Klassik und der Romantik bilden den Kern des breit gefächerten Repertoires des Quartetts.



Alexander Kaimbacher

wurde in Villach geboren und lebt heute mit seiner Familie in Wien. Er studierte Gesang, Schauspiel, Waldorfpädagogik, Theater-, Film- und Medienwissenschaften. Seit 1998 arbeitet Alexander Kaimbacher als freischaffender Opern- und Konzertsänger und war Ensemblemitglied der Wiener und der Bayerischen Staatsoper. Er ist Professor für Gesang an der Anton Bruckner Privatuniversität und unterrichtet Gesang an der Opernschule der Wiener Staatsoper.

Seine besondere Stärke liegt in einer intensiven Ausgestaltung von Wort und Musik in Charakterrollen wie Loge, Parsifal, Candide, Celebrant. Mit seinem umjubelten Debüt als Gustav von Aschenbach in Britten's Tod in Venedig wurde er 2016 in der Kritikerumfrage NRW von *Die Welt* als bester Sänger ausgezeichnet. Kaimbacher gilt als Spezialist für Liedgesang und Neue Musik. In der Operette feierte er große Erfolge als Eisenstein, Leopold oder Boccaccio. 2019 sang er am Opernhaus Zürich ein hochgelobtes Rollendebüt des heiligen Trunkers Piet vom Fass in György Ligetis *Le Grand Macabre*. Es folgte nach Corona 2021 der Maler in Bergs *Lulu* beim Enescu Festival in Bukarest. 2022 folgten bislang Ur- und Erstaufführungen: in Biel/Solothurn *Eiger* von Fabian Müller, in Bozen *Toteis* von Manuela Kerer und in Bielefeld *Egmont* von Christian Jost.



Johannes Holik

Johannes Holik wurde 1961 als ältestes von fünf Geschwistern in Wien geboren und wuchs in Klosterneuburg bei Wien auf.

Durch seine musikalischen Eltern und Geschwister, die alle ein Musikinstrument spielen, kam Johannes Holik bereits in frühester Jugend zu einer intensiven Auseinandersetzung mit klassischer Musik. Ab dem 6. Lebensjahr erhielt er Violinunterricht. Aus dieser Zeit stammen auch bereits seine ersten Kompositionen.

Nach der Volksschule in Klosterneuburg besuchte Johannes Holik das Bundesrealgymnasium Klosterneuburg, maturierte im Alter von 17 Jahren und begann daraufhin sein Studium der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien, das er 1985 mit dem Magisterium abschloss. Neben dieser Ausbildung erhielt er Unterricht in Klavier, Harmonielehre und Tonsatz und begann seine Tätigkeit im Bereich des Musikmanagements.

Heute liegen von Johannes Holik zahllose Arrangements und mehr als 200 Kompositionen beinahe aller musikalischer Sparten vor, darunter zahlreiche Auftragskompositionen.

Aufführungen durch

NÖ Tonkünstlerorchester, Ensemble Neue Streicher, Wiener Mozartkammerorchester, Wiener Concertverein, Jeunesse-Orchester, Salonorchester der Wiener Volksoper, Budapester Symphonieorchester, Slowakische Philharmonie, Eremitage Orchester St. Petersburg, Orchester der Wiener Volksoper, Neues Wiener Harmoniequintett sowie diverse Kammermusikensembles

in

Österreich, Deutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kanada, Mexiko, Indien, USA, Japan u.a.

Das Notenmaterial erscheint im Eigenverlag, bei Apoll-Edition, Wiener Waldhornverlag, Bocal Music, NÖ Musikedition, Egrito Musikverlag, im Online-Notenshop der MICA und bei Verlag Doblinger.

- 2. Kompositionspreis für Hausmusik
- Anerkennungspreis des Landes NÖ 1992
- Kulturpreis der Stadt Klosterneuburg 1998
- Klosterneuburger Sonderpreis 1998
- Wr. Symphoniker Kompositionsstipendium 2002 / 2004 / 2007
- Unterstützungen durch das BKA
- Theodor-Körner Preis 2002
- Anerkennungspreis Beethoven@Baden 2014
- Kompositionspreis 2019 „50 Jahre Stadterhebung Wolkersdorf“
- Platten-/Kassetten-/CD-Einspielungen
- Fernseh- und Radioübertragungen

Heute arbeitet Holik im Musikmanagement und als freischaffender Komponist in Wien.

„... nicht mehr das Sprengen eventuell noch bestehender Grenzen, sondern die Ausformung eines persönlichen Kompositionsstiles scheint mir Antwort auf die heutige Musik zu sein. Meine Werke basieren dabei weiterhin auf einer freien Tonalität, die mit den Errungenschaften des 20. Jahrhunderts konfrontiert wird und auch Lebensfreude und Vitalität ausdrücken soll, was heute sehr oft verloren gegangen ist.“

www.johannesholik.at

Die schöne Müllerin

Text: Wilhelm Müller (1794–1827)

Das Mühlenleben

(Musik: Johannes Holik)

Seh' ich sie am Bache sitzen,
Wenn sie Fliegenetze strickt,
Oder sonntags für die Fenster
Frische Wiesenblumen pflückt;
Seh' ich sie zum Garten wandeln,
Mit dem Körbchen in der Hand,
Nach den ersten Beeren spähen
An der grünen Dornenwand:

Dann wird's eng' in meiner Mühle,
Alle Mauern ziehn sich ein,
Und ich möchte flugs ein Fischer,
Jäger oder Gärtner sein.
Und der Steine lustig Pfeifen,
Und des Wasserrads Gebraus,
Und der Werke emsig Klappern,
's jagt mich fast zum Thor hinaus.

Aber wenn in guter Stunde
Plaudernd sie zum Burschen tritt,
Und als kluges Kind des Hauses
Seitwärts nach dem Rechten sieht;
Und verständig lobt den einen,
Dass der andre merken mag,
Wie er's besser treiben solle,
Geht er ihrem Danke nach –
Keiner fühlt sich recht getroffen,
Und doch schießt sie nimmer fehl,
Jeder muss von Schonung sagen,
Und doch hat sie keinen Hehl.

Keiner wünscht, sie möchte gehen,
Steht sie auch als Herrin da,
Und fast wie das Auge Gottes
Ist ihr Bild uns immer nah. –

Ei, da mag das Mühlenleben
Wohl des Liedes würdig sein,
Und die Räder, Stein' und Stampfen
Stimmen als Begleitung ein.

Alles geht in schönem Tanze
Auf und ab, und ein und aus:
Gott gesegne mir das Handwerk
Und des guten Meisters Haus!

Ungeduld

(Musik: Franz Schubert)

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,
Ich grub' es gern in jeden Kieselstein,
Ich möcht' es sä'n auf jedes frische
Beet
Mit Kressensamen, der es schnell
verräth,
Auf jeden weißen Zettel möcht'
ich's schreiben:
Dein ist mein Herz, und soll es
ewig bleiben.

Ich möcht' mir ziehen einen
jungen Staar,
Bis dass er sprach' die Worte
rein und klar,
Bis er sie sprach' mit meines
Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem,
heißem Drang;
Dann säng' er hell durch ihre
Fensterscheiben:
Dein ist mein Herz, und soll es
ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht' ich's
hauchen ein,
Ich möcht' es säuseln durch
den regen Hain;
O, leuchtet' es aus jedem
Blumenstern!
Trüg' es der Duft zu ihr von nah
und fern!
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als
Räder treiben?
Dein ist mein Herz, und soll es
ewig bleiben.

Ich meint', es müsst' in meinen
Augen stehn,
Auf meinen Wangen müsst'
man's brennen sehn,
Zu lesen wär's auf meinem
stummen Mund,
Ein jeder Athemzug gäb's laut
ihr kund;
Und sie merkt nichts von all'
dem bangen Treiben:
Dein ist mein Herz, und soll
es ewig bleiben.

Ein ungereimtes Lied
(Musik: Johannes Holik)

Kein Liedchen mehr!
Aber Küsse, Küsse!
Und Herz an Herz,
Und schwimmende Blicke,
Und Tränen drin!
Und Tränen so selig,
Und Seufzen dazu,
Und Seufzen so süß!

Und wer sie sucht –
Und will nicht plaudern –
Am Erlenbach,
Wo die Blümlein stehn,
Die kleinen, die blauen,
Und unter der Linde
Im Mühlgarten,
Da wird er sie finden,
Da wehen sie hin
Und wehen sie her,
Im Abendwind,
Im Sternenschimmer!

Ach, wer die hörte,
Und recht verstände,
Und wieder sänge
In Vers und Rhein:
Die Lieder dort!

Eifersucht und Stolz
(Musik: Franz Schubert)

Wohin so schnell, so kraus, so wild,
mein
lieber Bach?
Eilst du voll Zorn dem frechen Bruder
Jäger nach?
Kehr' um, kehr' um, und schilt erst
deine Müllerin
Für ihren leichten, losen, kleinen
Flattersinn.
Sahst du sie gestern Abend nicht
am Thore stehn,
Mit langem Halse nach der großen
Straße sehn?
Wenn von dem Fang der Jäger lustig
zieht nach Haus,
Da steckt kein sittsam Kind den
Kopf zum Fenster 'naus.
Geh', Bächlein, hin und sag' ihr das,
doch sag' ihr nicht,
Hörst du, kein Wort, von meinem
traurigen Gesicht;
Sag' ihr: Er schnitzt bei mir sich
eine Pfeif' aus Rohr,
Und bläst den Kindern schöne Tänz'
und Lieder vor.

Erster Schmerz, letzter Scherz
(Musik: Johannes Holik)

Nun sitz' am Bache nieder
Mit deinem hellen Rohr,
Und blas' den lieben Kindern
Die schönen Lieder vor.
Die Lust ist ja verrauschet,
Das Leid hat immer Zeit:
Nun singe neue Lieder
Von alter Seligkeit.
Noch blühn die alten Blumen.
Noch rauscht der alte Bach,
Es scheint die liebe Sonne
Noch wie am ersten Tag.

Die Fensterscheiben glänzen
Im klaren Morgenschein,
Und hinter den Fensterscheiben
Da sitzt die Liebste mein.

Ein Jäger, ein grüner Jäger,
Der liegt in ihrem Arm –
Ei, Bach, wie lustig du rauschest!
Ei, Sonne, wie scheinst du so warm!

Ich will einen Strauß dir pflücken,
Herzliebste, von buntem Klee,
Den sollst du mir stellen an's Fenster,
Damit ich den Jäger nicht seh'.
Ich will mit Rosenblättern
Den Mühlensteg bestreun:
Der Steg hat mich getragen
Zu dir, Herzliebste mein!
Und wenn der stolze Jäger
Ein Blättchen mir zertritt,
Dann stürz', o Steg, zusammen
Und nimm den Grünen mit!

Und trag ihn auf dem Rücken
In's Meer, mit gutem Wind,
Nach einer fernen Insel,
Wo keine Mädchen sind.
Herzliebste, das Vergessen,
Es kommt dir ja nicht schwer –
Willst du den Müller wieder?
Vergisst dich nimmermehr.

Die liebe Farbe
(Musik: Franz Schubert)

In Grün will ich mich kleiden,
In grüne Thränenweiden,
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Will suchen einen Zypressenhain,
Eine Heide von grünem Rosmarein,
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Wohlauf zum fröhlichen Jagen!
Wohlauf durch Heid' und Hagen!
Mein Schatz hat's Jagen so gern.
Das Wild, das ich jage, das ist der Tod,

Die Heide, die heiß' ich die Liebesnoth,
Mein Schatz hat's Jagen so gern.

Grabt mir ein Grab im Wasen,
Deckt mich mit grünem Rasen,
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Kein Kreuzlein schwarz, kein Blümlein
bunt,
Grün, Alles grün so rings und rund!
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Blümlein Vergissmein
(Musik: Johannes Holik)

Was treibt mich jeden Morgen
So tief in's Holz hinein?
Was frommt mir, mich zu bergen
Im unbelauchten Hain?
Es blüht auf allen Fluren
Blümlein Vergiss mein nicht,
Es schaut vom heitern Himmel
Herab in blauem Licht.

Und soll ich's niedertreten,
Bebt mir der Fuß zurück,
Es fleht aus jedem Kelche
Ein wohlbekannter Blick.

Weißt du, in welchem Garten
Blümlein Vergiss mein steht?
Das Blümlein muss ich suchen,
Wie auch die Straße geht.
's ist nicht für Mädchenbusen,
So schön sieht es nicht aus:
Schwarz, schwarz ist seine Farbe,
Es passt in keinen Strauß.
Hat keine grüne Blätter,
Hat keinen Blütenduft,
Es windet sich am Boden
In nächtig dumpfer Luft.
Wächst auch an einem Ufer,
Doch unten fließt kein Bach,
Und willst das Blümlein pflücken,
Dich zieht der Abgrund nach.
Das ist der rechte Garten,
Ein schwarzer, schwarzer Flor:

Darauf magst du dich betten –
Schleuss zu das Gartenthor!



Es gibt so Deg

Drei Lieder für Tenor und
Streichquartett nach Texten von
Ewald Baringer

Es gibt so Deg

es gibt so deg
do soitat mar an engel begegna
der an iwas gsicht streichelt
und sogt: es is scho guat

es gibt so deg
do soitat mar ana fee begegna
de wos an sogt dass ma
drei winsch frei hädad mindastns

es gibt so deg
do soitat olas wosd duast
a hepi end findn
wiar in an schenan füm

es gibt so deg
do muasst owa froh sein
waun da kana ane
in de pappn haut

Wia si's gher

schmeißt's ma kane rosn noch
in de feichte gruam
foats ma liawa jetzt durch d'hoa
no bin i ned gstuam

heats mar auf mit letzte ehren
des ist do zum speim
schenkt's ma jetzt a freindlichs wuat
oda losszas bleim

nua ka uagl, kane sänga,

pfeif auf'd scheene leich,
waun des lem, des wos i jetz hob,
eh nix zöt fir eich

pompfinewra, foische hawara,
bleibt's ma bitte gstoin,
kana hod mi kennt beizeiten
ois wias's hed sei soin

guade nochred spoaz eich olle
auf des leg i goa kan wert
nua ans warat i hoit daunkboa
stott dass jeda posthum plärrt

dass ma mi in lem behandelt
wia si's g'hert

Mei Hamua

mei hamua
is mar obhaundn kumma
es kenntat sei
dass eam wea gfundn hed

drum saat's so freindlich,
liawe leit,
und mochz de augn auf
wauns ausn haus gez

waun eich a gaunz a oama
varlossana hamua begegnt
es is dar meinige

es warat guat
ia bringz man z'ruck
wäu dea kau si wos auhean!

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre Unterstützung:



Institut für Österreichische
Musikdokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikdokumentation
1010 Wien, Herrengasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Benedikt Lodes